Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Stimme aus dem Schacht:

„Und wenn ihr nicht brav seid, machen wir Euch nicht einmal mehr Versprechungen!"

Lieber Nebelspalter!

Vor kurzem verhandelten in Berlin, wie Du es bereits in den Zeitungen gelesen hast, die Vertreter des schweizerischen Schrifttums mit den Vertretern des gleichgeschalteten deutschen Schrifttums. Da sagt im Gespräch mit dem Schweizer Schriftsteller Dr. M., der Vertreter der Reichsschrifttumskammer Dr. W.:

«Kein anderes Volk der Erde hat sich so gründlich von den verderblichen fremden Einflüssen gereinigt, wie das deutsche Volk!...» — Darauf bemerkt bescheiden der schweizerische Schriftsteller: «Doch! Die Juden!»

— Wahrhaftig Helvetia, hast noch der Söhne ja! Gr.